

**0838**

HOMILIE  
AM 4. SONNTAG  
QUADRAGESIMAE

PRIESTER (ÄLT.) FRIEDRICH BOSCH  
FRANKFURT/MAIN, 1940

HOMILIE  
AM 4. SONNTAG QUADRAGESIMAE

Priester (Ält.) Friedrich Bosch  
Frankfurt/Main, 1940

Ep. Galater 4, 21-31; Ev. Johannes 6, 1-14

Die Versuchung, gegen welche Paulus in den galatischen Gemeinden anzukämpfen hatte, nämlich, dass die aus dem Judentum hervorgegangenen Gläubigen sich immer noch an das Gesetz gebunden glaubten und dass Heiden, die das Evangelium angenommen hatten, glaubten, sie würden des vollen Segens erst dann teilhaftig, wenn sie sich der Beschneidung unterzögen und nach dem Gesetz wandelten, diese Versuchung kann als überwunden angesehen werden. Die Lehre und Erkenntnis, dass wir durch Christum frei geworden sind von dem Gesetz der Sünde und des Todes, ja, dass Christus des Gesetzes Ende ist, und dass die vor Gott gültige Gerechtigkeit allein aus dem Glauben und nicht aus der Beobachtung gesetzlicher Vorschriften kommt, ist Gemeingut aller christlichen Gemeinschaften geworden.

An ihre Stelle ist eine andere, vielleicht noch größere Versuchung und Gefahr getreten. Während die Gläubigen der erstapostolischen Zeit, reich an Gaben und Kräften des Heiligen Geistes, nur noch auf die

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / H0016

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Offenbarung ihres HErrn vom Himmel warteten, während ihre Sehnsucht dahin ging, mit der Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet zu werden und bei dem HErrn zu sein allezeit, hat die Kirche in unseren Tagen zu einem großen Teil den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit und das Ziel ihres Strebens und Hoffens auf diese Erde verlegt. Die Beschäftigung mit irdischen Einrichtungen und Veranstaltungen, die an sich lobenswert und heilsam sind, hat viele Kräfte so ausschließlich in Anspruch genommen und ihr Interesse an diese irdischen Dinge derart gebunden, dass das Verlangen nach himmlischen Dingen dadurch zurückgedrängt, ja in vielen geradezu erstickt worden ist. Die Kirche hat zu einem großen Teil vergessen, dass sie nicht von dieser Welt und auch nicht für diese Welt ist, und dass ihr Beruf in dieser Welt darin besteht, zu zeugen von ihrem HErrn und Haupt, der im Himmel ist und der wiederkommen will, um sie in die himmlische Herrlichkeit zu erheben, damit sie sei wie und wo Er ist. Die Kirche ist himmlischen Ursprungs. Vom Himmel her ist sie gezeugt durch den Heiligen Geist, der von ihrem himmlischen Haupte ausgeht und sie mit Ihm verbindet, und erst in der völligen Gemeinschaft mit Ihm nach Leib, Seele und Geist wird sie ihr Ziel und volle Seligkeit erlangen.

Dass dieser Glaube und diese Hoffnung den ersten Platz im christlichen Leben einnehmen sollte, geht

schon aus der Ermahnung unseres HErrn hervor: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das Übrige als Zugabe werden.“ Aber wir sind in diese irdische Welt hineingeboren. Unser natürliches Leben ist aufs engste mit ihr verknüpft. Wir tragen den himmlischen Schatz noch in irdischen Gefäßen. Wir erfahren es täglich, dass das Irdische dem Himmlischen widerstreitet, dass in unseren natürlichen Gliedern ein Gesetz ist, dass dem Gesetz in unserem Geiste widersteht, dass das Fleisch gelüstet wider den Geist. Wie von den beiden Söhnen Abrahams derjenige, der nach dem Fleisch geboren war, den verfolgte, der nach dem Geist geboren war, so geht es jetzt auch immer noch. Zwischen Fleisch und Geist gibt es keinen Frieden. Wenn jemand versuchen wollte, diese beiden miteinander in Einklang zu bringen, der würde bald wahrnehmen, dass er sich auf eine abschüssige Bahn begeben hat, auf der seinem geistlichen Leben der Tod droht. Hier gibt es nur Kampf bis aufs Blut, gänzliche Losreißung von allem, was Fleisch ist. Wir sind zwar durch Gottes Gnade von der Macht des Fleisches freigemacht und der Gnadenwirkung des Geistes unterstellt worden. Wir sind in einen Zustand versetzt, den Paulus im Römerbrief beschreibt, indem er sagt, dass unser alter Mensch, das Fleisch, mit Christo gekreuzigt sei, so dass wir hinfort der Sünde nicht dienen, dagegen leben für Gott in Christo Jesu unserem

HErrn. Dieser Zustand erfordert aber unsere beständige Bejahung der göttlichen Gnade, unser immerwährendes Bekenntnis zu der Entsagung von allem, was des Fleisches und was dem Geiste zuwider ist. Denn der alte Mensch, obwohl mit Christo gekreuzigt, gibt sich damit nicht zufrieden, er sucht immer wieder sich aufzurichten und die Oberhand zu gewinnen und uns herabzuziehen aus unserer himmlischen Stellung in die Niederungen dieser irdischen Welt, uns in Beziehung zu bringen mit den Werken des Fleisches, dessen wir entsagt haben und dessen wir entflohen sind.

Was ist es, was uns gegen diese Gefahr Schutz bietet, was uns stark macht, in der Gnade zu beharren, was uns davor bewahrt, uns der Welt gleich zu stellen? Es ist der feste Glaube an das Gnadenwerk, das der allmächtige Gott durch Jesum Christum für uns und an uns getan hat und noch tut, - der Glaube, dass wir im Frieden stehen mit Gott, weil unsere Sünde getilgt und wir versöhnt sind mit Gott; dass wir frei sind von jeder Verurteilung, weil Christus uns vom Fluch erlöst hat und daher frei für jeden Gott wohlgefälligen Dienst - der Glaube, dass wir mit Christo gestorben, begraben und auferstanden und mit Ihm ins himmlische Wesen versetzt sind, so dass unser Bürgerrecht jetzt schon im Himmel ist und dass uns aufgrund unserer Gemeinschaft mit Christo

und unserer Stellung als Kinder Gottes ein Anteil an dem Erbe aller himmlischen Güter zusteht.

Dieser Glaube, dessen Wahrheit der Heilige Geist unserem Geist bezeugt, ist es, der uns die Anfechtungen dieser Zeit in Geduld tragen lässt und der uns doch Seine unsichtbare Gegenwart in unserer Mitte fühlen lässt und uns die Gewissheit gibt, dass die Stunde nahe ist, wo wir Ihn sehen werden wie Er ist.

Dieser Glaube allein ist es, der uns bezeugt, dass wir nicht Kinder dieser Welt, sondern Gottes Kinder sind, dass das Jerusalem, das droben ist, unser aller Mutter ist, dass wir nicht zu dem Berge geführt worden sind, den man anrühren konnte, sondern zu dem Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind.